

~
**GÄSTE
BRIEF
2026**
—



Ankommen.

Mit Unterstützung von



Verwurzelt sein

Ein Baum lebt nicht nur durch seine Krone,
sondern vor allem
durch seine Wurzeln.
Sie geben Halt,
sie nähren.

So lebt Vertrauen:
Nicht immer sichtbar,
dafür oft still und tief.
Es trägt.

Wie ein Baum darf ich wachsen.
In guten Jahren Frucht bringen –
und in anderen einfach nur da sein.

Ich frage mich:
Was sind meine Wurzeln?

Und spüre Dank
von Kopf bis Fuß.

Robert Hintereder
Tourismusseelsorge Chiemgauer Alpen

Liebe Gäste,

**Grüß Gott und herzlich willkommen in der
Erzdiözese München und Freising!**



Die Kirche lebt von Menschen und von ihren Geschichten – von denen, die mit offenem Herzen glauben und zweifeln, helfen und gestalten, und durch ihr Leben und ihren Glauben Spuren hinterlassen. Manche Spuren sieht man sofort, andere entdeckt man erst auf den zweiten Blick. In diesem Jahr denken wir besonders an den heiligen Franz von Assisi, der vor 800 Jahren gestorben ist. Er hat gezeigt, wie frei ein Leben im Vertrauen auf Gott sein kann. Und er lehrt uns: Frieden beginnt im Herzen – dort, wo wir aufeinander zugehen und uns von Gottes Liebe berühren lassen. Gerade heute, in einer Zeit voller Herausforderungen, tut diese Botschaft gut. Ich wünsche Ihnen, dass Sie in unserem Erzbistum Menschen begegnen, die inneren Frieden und Freiheit ausstrahlen. Lassen Sie sich anstecken – vom franziskanischen Esprit und von oberbayerischer Gastfreundschaft. Der Gästebrief will dazu Inspirationen geben.

Sie sind uns herzlich willkommen und eingeladen zu einer gemeinsamen großartigen Spurensuche – im Leben und im Glauben.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen
Ihr Reinhard Kardinal Marx

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'Reinhard Kardinal Marx'.

Erzbischof von München und Freising

Inhalt

- 3 Vorwort
- 6 **Person: Anja Zwiefelhofer**
- 9 Eine große Liebe am Tegernsee
- 12 Schlafen unter Psalmen
- 14 Märchenkönig rettet Fotomotiv
- 16 **Person: Bruder Markus Scholz**
- 20 Spiritualität fürs Auge
- 22 Kostbares Gotteshaus für Flüchtlinge
- 24 Gockel und Nachtigall in der Kirche
- 26 **Person: Wolfgang Krebs**
- 30 E-Gitarren bleiben stumm
- 34 Von der Wallfahrtskirche in die Pedale
- 36 Große Kunst als Stecksystem
- 40 Berggottesdienste
- 42 Interview mit **Staatsministerin Kaniber**
- 46 Impressum



S. 20 Offene Türen für Kreativität und Debatten: die Geschichte des DG Kunstraums reicht bis ins Jahr 1893 zurück und zeigt, wie wichtig christliche Themen bis heute in der zeitgenössischen Kunst sind.



S. 37 In New York, Berlin oder München sind seine Werke zu sehen – sein Hauptwerk ist aber in Moosburg zu entdecken: Hans Leinbergers Altar für den wenig bekannten Heiligen Kastulus ist ein Höhepunkt spätgotischer Kunst.



S. 34 Wohlfahrt durch Wallfahrt – Dorfen war einmal eines der wichtigsten Pilgerziele in Südbayern und konnte sich sogar einen Asam-Altar leisten. Später kam die Eisenbahn. Auf der ehemaligen Bahntrasse beginnt heute der idyllische Vilstalradweg.

Reichertshausen

S. 30

Moosburg

Dorfen

München

S. 20–25

Beuerberg

Rottach-Egern

S. 9

Königssee

S. 14

S. 12 Ein Denkmal, aber viel mehr als das: Nachdem die letzten Ordensfrauen aus Kloster Beuerberg ausgezogen waren, ist dort ein Kultur-, Bildungs- und Tagungszentrum entstanden. Verse aus den Psalmen begleiten dort Übernachtungsgäste in den Schlaf.



**Alle Stimmen
sollen singen**



Kirchenmusikerin organisiert Chöre per WhatsApp

Anja Zwiefelhofer war elf Jahre alt und reichte mit den Füßen nicht zu den Pedalen. Den Vorabendgottesdienst durfte sie trotzdem musikalisch begleiten. Zum ersten Mal und gleich nach der ersten Unterrichtsstunde an der Orgel. Die „Königin der Instrumente“ hat sie danach nicht mehr losgelassen und seitdem ist ihr fester Platz auf der Kirchenempore. Nicht nur, um die Register an der Orgel zu ziehen, sondern auch um Chöre zu leiten. Zurzeit sind es fünf: vom Kinder- bis zum Projektchor. Bei letzterem schreibt sie eine gute Woche vorher 50 Sängerinnen und Sänger per WhatsApp an, um dann eine Stunde vor dem Gottesdienst mit ihnen die Lieder einzuüben: „Das ist eine sehr lebendige Art des Musizierens und ich mag das wahnsinnig gern, proben und dann gleich raus.“ Seit 20 Jahren ist Anja Zwiefelhofer Kirchenmusikerin in Wasserburg am Inn. Mit dem Projektchor reagiert sie auf die Erfahrung, dass „viele musikalisch begabte Menschen gern im Gottesdienst singen, aber es einfach nicht mehr schaffen, regelmäßig zur Probe des eigentlichen Kirchenchores zu kommen“. Einen solchen leitet die zweifache Mutter ebenfalls. An anderen Orten haben sie sich nach der Corona-Pandemie vielfach aufgelöst, nicht so in Wasserburg.



Anja Zwiefelhofer
Kirchenmusikerin

Lieblingssort

Einer der „eindrucksvollsten“ Orte ist für mich nach wie vor das Chiemseeufer. Dort zu verweilen und zu betrachten ist, als würde man der Schöpfung in seiner Größe, Vielfalt und Schönheit auf einmal begegnen. Zugleich spürt man voller Dankbarkeit auch die Verantwortung dafür!

Das liegt zum einen am Zeitmanagement Anja Zwiefelhofer: manche ihrer Sänger sind in der Männerschola und im Kirchenchor dabei, da achtet sie darauf, dass beide Proben an einem und nicht an zwei Abenden stattfinden. Zum anderen schließt sie niemanden aus, der gerne mitmachen möchte. Das Alter spielt keine Rolle. Nie hat sie jemandem nahegelegt, nicht mehr zu kommen, weil die Stimme etwas brüchiger geworden ist: „Ich vertrete da eher die Philosophie, die Starken tragen die Schwachen mit, ein Kirchenchor für Laien soll ja inklusiv und nicht exklusiv sein.“ Und er gehört für sie zur Seelsorge. Schließlich erlebt Anja Zwiefelhofer immer wieder, wie Musik für diejenigen die sie machen, wie für die sie hören auch ein Glaubenserlebnis ist: „Kirchenmusik öffnet ganz andere Poren und berührt Menschen oft tiefer als das bloße Wort.“ Das hat die Musikerin wohl schon mit elf Jahren gespürt. —

„Kirchenmusik öffnet ganz andere Poren und berührt Menschen oft tiefer als das bloße Wort.“

Anja Zwiefelhofer



Kirchenmusik
in Wasserburg





Eine große Liebe am Tegernsee

Der Friedhof von Rottach-Egern und ein katholischer Trick

Die Gemeinde Rottach-Egern hatte allen Grund, Gustav Meyer dankbar zu sein.

Der Kaufmann finanzierte unter anderem eine Schulspeisung in der Notzeit der 1920er Jahre, besonders die „armen Kinder, Kriegerwitwen und Hinterbliebenen verlieren in ihm einen großen Wohltäter“, schrieb der „Alpen-Bote“ in einem Nachruf. Er liebte den

Ort so sehr, dass er hier begraben sein wollte. Der letzte Wunsch des jüdischen Wohltäters war allerdings nicht leicht zu erfüllen: der alte und damals einzige Gottesacker von Egern gehört der Pfarrei. Der Haken: das Kirchenrecht untersagte, Ungetaufte auf einem katholischen Friedhof zu bestatten. Der damalige Ortspfarrer fand jedoch einen Trick: Er ließ zum Pfarrgarten hin eine Nische in die Friedhofsmauer brechen. Dort war die Erde nicht geweiht. In dieser Ausbuchtung fanden der 1929 verstorbene Gustav Meyer und



↑ Rottach-Egern am Tegernsee: Prominentengräber
rund um den Kirchturm

seine Frau eine würdige Ruhestätte. Einige Jahre später hätten das wahrscheinlich führende Nazi-Größen verhindert, die sich besonders gern am Tegernsee niederließen. Deren Antisemitismus hat auch ein berühmter bayerischer Schriftsteller befeuert, der nur wenige Meter von den Meyers bestattet ist: Ludwig Thoma. An seiner Seite ruht seine große Liebe: die aus einer jüdischen Familie stammende Maria Liebermann von Wahlendorf.

Nach Thomas Tod lebte sie in dessen Haus über dem Tegernsee. Der bayerische Großschriftsteller hatte sie als Haupterin und damit als Inhaberin aller seiner Verlags- und Urheberrechte eingesetzt. Die hatte er ihr ausgerechnet zu jener Zeit übertragen, als er im „Miesbacher Anzeiger“ wüste antisemitische Hetztiraden veröffentlichte, die Maria Liebermann verstörten. Thoma verstand das gar nicht und schrieb ihr 1920 treuherzig: „Ich bin wirklich kein Antisemit ... Außerdem hoffe ich ja der jüdischen Rasse mein Liebstes zu verdanken.“ Denn Thoma wollte seine „Maidi“ unbedingt heiraten, starb aber 1921. Immerhin hat sie Thomas Testament vor der Verfolgung geschützt. Sie hat ihn 50 Jahre überlebt und ihre letzte Ruhestätte direkt neben ihm gewählt. Eine Friedhofserweiterung auf nicht geweihter Erde musste damals nicht mehr vorgenommen werden.

Geschichte und Geschichten kennenzulernen: dazu laden auch die anderen Friedhöfe am Tegernsee ein. Am besten bei einer Rundtour mit dem Fahrrad, mit Start in Gmund. Dort ist etwa das Grab des zweiten deutschen Bundeskanzlers Ludwig Erhard zu finden. Und in Tegernsee liegt die Mutter aller Kitsch-Romane bestattet: Hedwig Courths-Mahler. Sie weigerte sich, ihre Werke im Geist der NS-Ideologie umzuschreiben. Prompt sackten ihre Auflagen in den Keller und ihre Romane vom persönlichen Liebesglück jenseits der Politik wurden kaum noch gedruckt. —

i

Der bayerische Großschriftsteller Ludwig Thoma ist ein schwieriger Fall: in seinen politischen Ansichten und in seinen Beziehungen.



Schlafen unter Psalmen

Wandel wird Kultur im Kloster Beuerberg

Wer in Kloster Beuerberg übernachtet, ruht unter einem Psalmvers. Etwa: „In Frieden leg ich mich nieder und schlafe; denn du allein, HERR, lässt mich sorglos wohnen.“ Nicht einmal die Ordensfrauen, die in den heute zu Gästezimmern umgebauten Zellen lebten und beteten, hatten einen Bibel-spruch auf dem Kopfteil ihrer Betten stehen. Die Idee dazu kam Christoph Kürzeder bei der Renovierung des Klosters. Der Leiter des Freisinger Diözesanmuseums war für den 2025 abgeschlossenen Umbau verantwortlich und wollte deutlich machen: der Geist dieses Gebäudes mit 12.000 Quadratmetern Nutzfläche muss erhalten bleiben, auch wenn die letzten Nonnen ausgezogen sind. Aus Beuerberg ist nun ein Gäste- und Tagungshaus geworden – und ein Kulturzentrum für die Region

mit einem umfassenden Programm. Es reicht von Konzerten bis zu Kursen übers Brotbacken oder dem Basteln von Andachtsgegenständen. An die lange Klostertradition erinnert ein Museums- und Ausstellungsbereich, für den das Diözesanmuseum regelmäßige Führungen anbietet. Den Hausgästen begegnet die Alltagskultur der Ordensfrauen

↓ Dr. Christoph Kürzeder am Eröffnungstag des umgebauten Klosters





sowieso auf Schritt und Tritt. Überall sind religiöse Kunstwerke zu finden, die Ausstattung ist erhalten, das Mobiliar vielfach wieder verwendet oder nachgeschreinert worden. Und das Restaurant gehorcht dem klösterlichen Grundsatz bewusst zu leben und zu essen: es wird streng saisonal und regional gekocht. Hier kommen im Winter keine Erdbeeren auf den Tisch. Dennoch wird hier „den Hungernden gute Nahrung verschafft“, wie es in einem Psalm heißt. —

Ein Tagungs- und Gästehaus mit klösterlicher Atmosphäre und viel Kultur.



Film zur
Wiedereröffnung

Märchenkönig rettet Fotomotiv



Einst von Ludwig II. restauriert, wird in Sankt Bartholomä nun wieder Gottesdienst gefeiert

Gute neun Stunden brauchen Touristen von New York nach Sankt Bartholomä. Ungefähr genau so lange sind die Pilger unterwegs, die jedes Jahr zu einer der ältesten Hochgebirgswallfahrten Europas aufbrechen. Bis zu 3.000 Menschen machen sich rund um den 24. August, dem Festtag des Apostels Bartholomäus, auf den Weg. Der führt seit 1635 vom österreichischen Saalfelden über das Steinerne Meer zu der weltberühmten Kirche am Königssee. Sankt Bartholomä ist eben immer noch ein Ort tiefverwurzelter Spiritualität und nicht nur für schnelle Posts auf Social Media. Seit diesem Jahr lädt die Tourismusseelsorge von Juni bis Oktober nach langer Pause auch wieder zu Sonntagsgottesdiensten in das Gotteshaus ein. Sein Patron ist passenderweise Schutzheiliger der Almbauern und Sennerinnen, die in jahrhundertelanger und mühevoller Arbeit eine artenreiche Kulturlandschaft in den Berchtesgadener Alpen gestaltet haben. Die ihm gewidmete Kirche am Königssee würde allerdings ohne König Ludwig II. wahrscheinlich nicht mehr stehen. Denn das kleine Gotteshaus mit seinen charakteristischen Kuppeln war Mitte des 19. Jahrhunderts baufällig und die zuständige Kirchenstiftung zu arm, um sie zu erhalten. Da sprang der Märchenkönig ein und ließ sie aus seinem Privatvermögen restaurieren. Ohne ihn hätten unzählige Touristen heute kein einzigartiges Fotomotiv. —



**Sonntagsgottesdienste 2026 in Sankt Bartholomä,
jeweils um 11 Uhr: 14.06., 12.07., 09.08., 13.09., 18.10.**

Weiter Ausblick und Einsiedelei im Wald

Bruder Markus lebt in Maria Eck und freut sich auf ein Jubiläum

Der ganze Chiemgau liegt vor Bruder Markus Scholz, wenn er von Kloster Maria Eck in die Ferne blickt. Diese überwältigende Weite erinnert den Franziskaner-Minoriten an seinen eigenen Orden und die Erfahrungen, die er mit ihm gesammelt hat. Ein Jahr seiner Ordensausbildung verbrachte er in Assisi, wo der Heilige geboren und gestorben ist. Bruder Markus lebte ein Jahr lang mit Brüdern aus fünf Ländern eng zusammen, lernte unterschiedlichste Mentalitäten kennen, die Franziskus problemlos miteinander vereint hat: „Da merkt man, sein Geist ist größer als jedes enge nationale Denken“, sagt der 35-jährige, der ursprünglich aus Franken stammt und Maria Eck als Hausoberer oder Guardian leitet. Noch zu Lebzeiten des heiligen Franziskus kamen die ersten Mitbrüder über die Alpen und gründeten unter anderem in München ein Kloster. Die Ordensgemeinschaft hat also eine lange Tradition in Bayern. In Maria Eck haben sich allerdings erst 1891 Franziskaner niedergelassen. Dort waren viele Jahre die ersten Ausbildungsabschnitte des Ordenszweiges



Bruder Markus Scholz
Guardian des Klosters

Lieblingsort
Assisi, denn das ist die Heimat unseres Ordensgründers Franziskus

der Minoriten angesiedelt, dem Bruder Markus angehört. Schon als Jugendlicher ist er Franziskanern begegnet, die ihn beeindruckt haben, „weil sie so normal, einfach gläubig und offen für andere waren“. Genauso haben ihn der Ordensgründer und dessen Spiritualität, die unbedingte Liebe zu Gott und den Menschen angezogen: „Franziskus hat seinen berühmten Sonnengesang nicht im Erfolg geschrieben, sondern in Krankheit und Schmerzen“, sagt der Guardian, „als es ihm dreckig ging, hat er Gott gelobt“.

}

i

„Franziskus hat seinen berühmten Sonnengesang nicht im Erfolg geschrieben, sondern in Krankheit und Schmerzen.“

Gruppenbild
mit Dame: die
Gemeinschaft in
Maria Eck





↑ Viele Wege führen nach Maria Eck
und in die Einsiedelei.

2026 jährt sich der Todestag des Heiligen zum 800. Mal, den die Franziskanische Ordensfamilie Transitus nennt, den Übergang vom irdischen ins ewige Leben. Natürlich erinnert Maria Eck an dieses Jubiläum in Predigten, Bibelrunden, Gesprächen und natürlich beim Klosterfest im Juli. Und wenn am 24. Mai im nahegelegenen Salzburg die Ausstellung „LebensKunst. 800 Jahre Franz von Assisi“ eröffnet, ist natürlich ein Bruder aus Maria Eck dabei. Eine Besonderheit ist, dass während der gesamten Ausstellungsdauer Franziskanerinnen und Franziskaner ansprechbar für die Besucher sind. In Maria Eck bieten Bruder Markus und seine

Mitbrüder den vielen Gästen und Wallfahrern noch mehr an. Sie laden ein zu Exerzitien, Urlaub im Kloster oder begrüßen Eremiten auf Zeit, denn zu Maria Eck gehören auch zwei kleine Einsiedeleien, eine davon liegt im Wald. „Auch unser Ordensgründer hat sich immer wieder in die Einsamkeit zurückgezogen, um mit Gott allein zu sein, Kraft zu sammeln, damit er danach wieder ganz für die Menschen da sein kann“, sagt Bruder Markus. Auch eine Einsiedelei passt zu einem so weltzugewandten und offenen Orden wie dem der Franziskaner und ihrem weiten Blick. —

Gott,
wenn wir in die Berge gehen,
öffnest du uns den Blick für deine Schöpfung.
In den Höhen spüren wir deine Größe,
in der Stille deinen Frieden.

Lass jeden Schritt zu einem Dank werden für das Leben,
das du uns schenkst.
Lass jeden Atemzug uns erinnern,
dass wir Teil deiner guten Schöpfung sind.
Schenke uns in der Weite der Berge ein Herz,
das neu vertraut auf dich.

Begleite unseren Weg, Gott –
Du, der uns führt, trägt und segnet.

Johann Schmidt
Tourismusseelsorge Berchtesgadener Land



Spiritualität fürs Auge

Hoffnung, Schöpfung und Neubeginn im DG Kunstraum

Architekturstudenten überlegen in einer Ausstellung, ob sich eine Kirche in eine Sporthalle, ein Frauenhaus oder zu einer Obdachlosenunterkunft umbauen lässt. Künstlerinnen und Künstler setzen sich mit Ursachen und Auswirkungen von Traumata auseinander,



Religion, Spiritualität und Kunst im Dialog – seit 1893

die Menschen in die Verzweiflung treiben. In einer anderen Ausstellung befassen sie sich mit der bedrohten Natur und der Bibelstelle „Macht Euch die Erde untertan“. Mitten in München, am Wittelsbacher Platz, präsentiert der DG Kunstraum zeitgenössische Kunst und lädt dazu ein. Dabei steht dieser Ort in einer langen Tradition. Er führt die 1893 gegründete Deutsche Gesellschaft für christliche Kunst (DG) weiter. Kämpferische Bewahrer althergebrachter Formen sind in ihrer langen Geschichte genauso zu finden, wie kühne Erneuerer. Heute sieht die Leiterin Benita Meißner die Aufgabe „unterschiedlichste Menschen über Hoffnungen und Themen unserer Zeit ins Gespräch zu bringen, genau das sagt auch unser jetziger Name aus: DG Kunstraum Diskurs Gegenwart“. Mit dem Auge lässt sich hier über die großen Fragen des Lebens, der Spiritualität und damit auch des Christentums nachdenken: Unter anderem wird sich von Mitte Juni bis Mitte August 2026 eine große Ausstellung mit dem Atem befassen, der „Ursprung und Grenze des Daseins“ ist. —

↓ Offene Türen für zeitgenössische Kunst



Programm
DG Kunstraum



Kostbares Gotteshaus für Flüchtlinge

Sankt Nikolaus im Münchner Hasenberg erzählt Nachkriegsgeschichte

Die „**Straße der Moderne**“ **quert auch den Münchner Norden.** Die gleichnamige Internetseite des Deutschen Liturgischen Instituts präsentiert Hauptwerke des Kirchenbaus im 20. und 21. Jahrhundert. Und zu denen zählt Sankt Nikolaus im Hasenberg. 1963 ist der von Hans Jakob Lill geplante Bau eingeweiht worden. Der schlanke Kegelturm ist mit seinen über 50 Metern ein Wahrzeichen des Viertels. Ein Blick auf ihn zeigt immer, woher gerade der Wind weht: Auf seine Spitze ist ein mächtiger Wetterhahn montiert, so groß wie eine Tischtennisplatte. Und auch sonst hat sich das Erzbistum als Bauherr nicht lumpen lassen. Der Grundriss ist wie ein Kleeblatt aufgebaut und die vier runden Mauer-schalen sind mit aufwändigen farbigen Glaswänden verbunden. Sankt Nikolaus sollte den Menschen zeigen, dass gerade im Hasenberg das Erzbistum

nicht sparen wollte. Zur Grundsteinlegung lebten noch etwa 40.000 Münchner Familien in Baracken, weil der Krieg viele Wohnungen zerstört und große Flüchtlingsströme in die bay-erische Hauptstadt geführt hatte. Besonders viele waren unter prekären Umständen in Behelfsunterkünften im Hasenberg untergebracht. Zeitgleich mit der Kirche entstand dort ein neuer Stadtteil mit Hochhäusern, um Wohnraum für die bedrängten Menschen zu schaffen. Der Grundriss von Sankt Nikolaus war damals ungewöhnlich und zugleich ein Symbol. Der Altar steht mitten in der Kirche, um ihn herum sind die Sitzbänke für die Gläubigen angeordnet. Das sollte die Gemeinschaft in dem entstehenden Stadtviertel betonen und wie Gott mitten unter ihnen ist. Gerade bei jenen, die es schwer im Leben haben und am Rand stehen. —



**Zur Grundsteinlegung lebten ungefähr noch
40.000 Münchner Familien in Baracken.
Für sie sollte eine besondere Kirche entstehen.**

Straße der Moderne:
St. Nikolaus



Gockel und Nachtigall in der Kirche



Die Orgelregister in Sankt Peter haben ungewöhnliche Stimmen im Repertoire

Kein Schwanen- sondern ein Hahnen-Gesang stimmt in Sankt Peter immer wieder die inoffizielle Münchner Stadthymne an: „So lang der Alte Peter“. Für den Schlager, der es sogar bis zum Jingle im Bayerischen Rundfunk gebracht hat, braucht Organist Johannes Lamprecht nur ein Register zu ziehen. „Gallus Petrinus“ heißt es, also der Hahn Petri. Das Register löst zudem einen Mechanismus aus, mit dem die Figur des Vogels über den Orgelpfeifen erscheint. Sie erinnert natürlich daran, dass der Apostel Petrus dreimal Jesus Christus



Sankt Peter bietet nicht nur einen Hahnenschrei, sondern auch Kirchenmusik vom Allerfeinsten.



verriet, ehe im Morgengrauen ein Hahn krächte. In Münchens ältester Pfarrkirche erklingt zudem noch eine weitere tierische Stimme, eine ganz zarte: das Vogelstimmenregister „Nachtigall“, das allerdings nur von der Chororgel ganz vorne zu spielen ist. Selbstverständlich hat Sankt Peter musikalisch aber noch viel mehr zu bieten, und zwar vom Allerfeinsten, nicht nur an der Orgel. Der Kapellmeister und Chordirektor Sebastian Adelhart leitet mehrere Vokal- und Instrumentalensembles. An vielen Sonntagen dirigiert er Orchestermessen mit Profimusikern und stimmgewaltigen Sängerinnen und Sängern. Dann sind Klassiker wie Mozart oder Schubert im Gottesdienst zu hören und es krächzt bestimmt kein Hahn dazwischen. Der erhebt nur am 29. Juni, dem Heiligenfest Peter und Paul, seine Stimme. Und zwar erst am Ende der Messe. —

Film zum
Gallus Petrinus



Der Kabarettist und sein
Pfarrer Sepp Fegg



i „Das Kabarett kann von der Kirche
eine entschiedene Haltung lernen, auf
die Benachteiligten zu schauen.“

Kabarettbühne und Kirchenbank

Wolfgang Krebs, der bayerisch-katholische Satiriker

Auch wenn es nach einer Samstagsvorstellung spät geworden ist, sitzt Wolfgang Krebs am Sonntagmorgen in der Messe. Bühne und Beten, das gehört gleichermaßen zu seinem Leben. Der Glaube ist sogar ein Leitfaden für seine Programme: „Wir erleben ja gerade Zeiten, in denen Extremisten sehr viel Hass und Angst schüren und Menschen ausgrenzen.“ Das wurmt den politischen Kabarettisten gewaltig und er weiß da das Evangelium auf seiner Seite. Es ist der Kompass, der Wolfgang Krebs leitet, der durch seine Parodien auf Ministerpräsidenten und andere Großkopferte bekannt geworden ist. „Das Kabarett kann von der Kirche eine entschiedene Haltung lernen, auf die Benachteiligten zu schauen“, so Krebs, „aber auch zu wissen, dass die Ungerechtigkeit in der Welt nicht das letzte Wort hat, sondern dass uns etwas Gutes und Ewiges erwartet“. Umgekehrt könnte sich die Kirche aber auch etwas von Leuten wie ihm abschauen: „Sich über Machtgehebe und aufgeblasene Autorität im eigenen Laden lustig zu machen, darüber zu lachen und sie damit auch zu kritisieren.“ Der bayerische Satiriker und Fernsehstar hat da selbst schmerzhaft Erfahrungen gesammelt. Als er vor Jahrzehnten seine schon nach kurzer



Wolfgang Krebs

Satiriker

Lieblingssorte

Münster Rottenbuch
und Lourdesgrotte in
Wildsteig

Zeit zerrüttete Ehe kirchlich annullieren lassen wollte, wimmelten ihn die zuständigen Kleriker mit kalten Floskeln ab, die ihn tief verletzten. So tief, dass der ehemalige Ministrant und überzeugte Katholik eine Entscheidung traf, die ihm selbst wehtat. „Ich bin damals ausgetreten“, erzählt er, „nicht aus Trotz, sondern aus Enttäuschung.“ Krebs fühlte sich von der eigenen Kirche verstoßen, „obwohl ich eigentlich Verantwortung übernehmen und in meiner zweiten Ehe neu anfangen wollte“. Das seelsorgerliche Totalversagen hat der bald 60-jährige den geistlichen Funktionären von damals längst verziehen: „Ich gehe ja selbst mit anderen Menschen nicht immer sensibel um und bereue das oft.“ Ganz weg war sein Glaube nie, genauso wenig wie die Sehnsucht, wieder zur Kirche zu gehören. Und er hatte Glück dem Rottenbacher Pfarrer Josef Fegg zu begegnen, mit dem er seit 2024 sogar einen regelmäßigen Podcast aufzeichnet. Zuerst haben sie sich nicht in der Kirche, sondern zufällig auf dem Oktoberfest getroffen. Fegg hatte eine Lederhose an, auf deren Trägern das Christuskürzel IHS eingestickt ist. „Da habe ich gewusst, der nimmt seinen Jesus auch dorthin mit, wo sich Menschen



↑ Egal ob Minister oder Ministerpräsident, es ist immer Wolfgang Krebs.

freuen und lustig sind.“ Und der Kabarettist hatte den richtigen Begleiter bei seinem Heimkommen in die Kirche gefunden. Nachdem seine erste Ehe kirchenrechtlich korrekt für nichtig erklärt war, wurde er wieder in die Glaubensgemeinschaft aufgenommen. Wie es sich für einen Bühnenmenschen und das bayerische Lebensgefühl gehört, mit ein bisschen Tam-tam und Show: ganz öffentlich beim Kirchweihfest, als alle Vereine in Tracht und mit Fahnenabordnungen im Gottesdienst waren und anschließendem Frühschoppen: „Darf ja jeder wissen, dass ich mich nicht dafür schäme, wieder in der Kirche zu sein“. Dort fühlt sich Wolfgang Krebs jetzt wieder genauso daheim, wie auf der Bühne: „Denn Kabarett und Eucharistie schließen sich überhaupt nicht aus – beides lebt von der frohen Botschaft.“ —



Zum Podcast
Vergelt's Gott

Sei gesegnet
von

der Kraft der Bäume
dem Duft der Wiesen
den Farben dieser Welt
und
der Ruhe.

Sieh, wie alles durchströmt ist
von Schönheit, Leben, Licht und Weite.
Nimm wahr:
Alles ist durchströmt von großem Segen.

Schenk' dir diesen Augenblick,
atme
und spüre:
es durchströmt auch dich.

Florian Hammerl
Tourismusseelsorge Werdenfelser Land



E-Gitarren bleiben stumm

Herrenrast hat keinen Strom, aber eine einzigartige Atmosphäre

Um aus der kleinen Orgel des Wallfahrtskirchleins Herrenrast einen Ton herauszubringen, braucht es **Muskelkraft**. Nicht um die Tasten zu drücken oder die Register zu ziehen – sondern um Luft in die Pfeifen zu pumpen. Der Blasebalg funktioniert nämlich händisch und nicht elektrisch wie fast überall sonst. Und Paare, die in Herrenrast Hochzeit feiern wollen, weist die zuständige Pfarrei schon auf ihrer Internetseite darauf hin, dass Bands mit E-Gitarren und Verstärkern hier nicht zu hören sind: die Kirche hat keinen Stromanschluss. Dafür ist sie ein ruhiges Wanderziel, das vom Bahnhof Reichertshausen aus

↓ Energie tanken – auch ohne Strom – in Herrenrast.

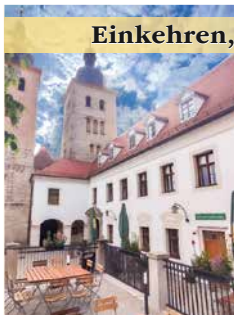


→
Christusfigur in der
Wallfahrtskirche Herrenrast



auf verschiedenen Wegen zu erreichen ist und einen Ausblick auf die Hügellandschaft am Rand der Holledau bietet. Als die Kirche vor rund 50 Jahren einzustürzen drohte, schaute der in der Nähe ansässige Unternehmer Claus Hipp nicht länger zu, trommelte ehrenamtliche Helfer zusammen und bezahlte die Facharbeiten. Danach hat er oft selbst am Blasebalg der Orgel Hand angelegt, den Blumenschmuck aufgestellt oder die Kirche sauber gemacht. Dafür haben ihm Besucher, die ihn nicht kannten, ab und zu sogar ein Trinkgeld in die Hand gedrückt. Das steckte er dann in den Opferstock. Bis heute lädt die Firma einmal im Monat zu Mitarbeitergottesdiensten nach Herrenrast ein. Sogar im Winter. Dann ist es in der unbeheizten Kirche nicht nur kalt, sondern auch besonders stimmungsvoll, schließlich lässt sich der Raum nur mit Kerzen beleuchten. Ein Ort zum Innehalten ist Herrenrast aber zu jeder Jahreszeit. —

ANZEIGE



Einkehren, Einkaufen, einfach Da-Sein

Klosterschenke: Regionale Bio-Gerichte mit Zutaten aus Klostergarten & -landwirtschaft

Gäste- & Tagungshaus: Urlaub, Seminare & Kurse

Hofladen/Biomarkt: Alles für den Wocheneinkauf und Gutes aus dem Kloster

Kloster: Gottesdienste, Führungen & Raum für Ruhe



WWW.KLOSTER-PLANKSTETTEN.DE

Benediktinerabtei - Klosterplatz 1 - 92334 Berching

[inne]halten

Magazin für Gesellschaft, gutes Leben und Spiritualität

Was wir zur Zukunft unserer **[Gesellschaft]** beitragen können und wie christliche Werte den Diskurs prägen.

Wie wir achtsam für uns selbst und unser Umfeld sorgen und ein **[gutes Leben]** gestalten können.

Wie wir unser Leben gemeinsam und bewusst durch **[Spiritualität]** bereichern können.



www.innehalten.de

ANZEIGE

Wir schenken Ihnen zwei Ausgaben [inne]halten zum Probelesen

Jetzt bestellen unter:

✉ vertrieb@michaelsbund.de

☎ 089 23225-260

🌐 innehalten.de/abo



Von der Wallfahrtskirche in die Pedale



Dorfen ist ein Ort zum Innehalten, Radfahren und ein Selfie-Spot

Im 17. und 18. Jahrhundert wäre Dorfen bestimmt ständig auf Instagram gepostet worden. Doch auch ohne Soziale Medien kamen damals jährlich bis zu 100.000 Gläubige in die kleine Stadt im Isental. Nach Altötting war es das zweitwichtigste Pilgerziel in Südbayern. Die

Wallfahrtskirche auf dem Rupprechtsberg ist heute immer noch ein guter Platz für Instagram-Bilder, aber auch zum Stillwerden und Nachdenken. Nur das Auge findet durch den rekonstruierten Prachtaltar von Egid Quirin Asam kaum Ruhe, auf dem gibt es immer etwas Neues zu entdecken.

In der Weihnachtszeit kommt noch eine große Barockkrippe mit 141 Figuren und 41 Tieren hinzu. So viel Schauen macht durstig und hungrig. In der Altstadt von Dorfen mit ihren drei historischen Toren helfen da eine Reihe von Wirtshäusern und Cafés. Und wer im Zug sein Fahrrad mitgenommen hat, kann auch noch eine Etappe des Vilstalradwegs nehmen, der in Dorfen beginnt und dem Fluss folgt, der in der Nähe entspringt. Er beginnt auf einer alten Bahntrasse. Etwa zehn Kilometer entfernt liegt Taufkirchen a.d. Vils. Von dort, oder auch schon etwas früher, lässt sich nach Erding abschwelen. Dort ist nicht nur eine S-Bahn-Station, sondern auch eines der ältesten Stadtmuseen Bayerns mit einer herausragenden und

modern präsentierten Sammlung religiöser Volkskunst zu finden. Wer eine lange Radtour unternehmen möchte, kann den wenig bekannten und vielseitigen Vilstalradweg komplett abfahren. 116 Kilometer sind es von Dorfen bis zum Ziel in Vilshofen, wo der Fluss in die Donau mündet.

↓ Oberbayerische Idylle: Blick auf Dorfen



i ~~~~~
Dorfen gehörte früher zu den wichtigsten Wallfahrtsorten des bayerischen Südens.

Große Kunst als Stecksystem

In Moosburg würdigt ein einzigartiger Altar einen wenig bekannten Heiligen

Hans Leinberger brauchte keine Schrauben, keinen Nagel, keinen Leim. Die Teile seines Moosburger Altars sind allesamt zusammengesteckt. Rund 13 Meter ist er hoch, einer der bedeutendsten mittelalterlichen Schnitzaltäre in Deutschland. Im Zentrum steht eine monumentale Marienfigur, links von ihr der wenig bekannte Patron der Kirche, Sankt Kastulus. Daneben sind davon vier holzsichtige, also unbe-malte Tafeln zu sehen. Sie zeigen die Legende des Heiligen: Der hohe Beamte des römischen Kaisers bekennt sich zum Christentum, wird dafür verhaf-tet und verurteilt. Kopfüber aufgehängt schlagen Soldaten mit Knüppeln auf ihn ein und begraben ihn schließlich lebendig in einer Sandgrube. Früher waren auch die Reliquien, also die Gebeine des Heiligen in Moosburg, das im frühen Mittelalter Sitz eines bedeutenden Klosters war.



Die Geschichte des Heiligen Kastulus ist entlang der Isar zu entdecken.





↑ Gotik an der Isar: Moosburg hat Kunst und Natur zu bieten.

Später kamen sie ins mächtig gewordene Landshut. Dort ist die Kastulus-Legende ebenfalls zu sehen. In Sankt Martin hat sie der Künstler Max Lacher fast 500 Jahre später in einem Glasfensterzyklus dargestellt. Die Folterknechte tragen dabei die Gesichtszüge bekannter NS-Politiker. Moosburg und Landshut sind durch den Isarweg verbunden. Wer diesen Abschnitt befahren will, sollte die linke Flussseite wählen. Dort führt ein Panoramaweg durchs Grüne und ein Naturschutzgebiet. —

„Heute werde ich mich wieder mal besuchen –
Hoffentlich bin ich dann auch zuhause!“

Karl Valentin

Segen empfinde ich,
wenn ich bei mir bin.
Mein inneres Zuhause
schützt, birgt, trägt.

Ein Sehnsuchtsort.

Ich will ankommen
bei mir.

Heute ist ein guter Tag,
mich auf den Weg zu machen.

Robert Hintereder
Tourismusseelsorge Chiemgauer Alpen

Berggottesdienste

Unsere Berggottesdienste feiern wir an wundervollen Orten entlang der Alpen: In stiller Natur, auf markanten Gipfeln oder nahe idyllisch gelegener Bergkapellen. Hier geht das Herz auf: Im gemeinsamen Singen und Beten erleben wir Dankbarkeit ganz neu.

Unternberg, Ruhpolding

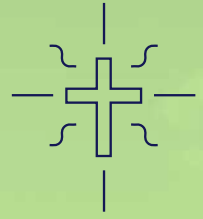
sonntags, 11:00 Uhr
Juli–Oktober



Zugspitze, Garmisch-Partenkirchen

sonntags, 12:00 Uhr
Januar–Dezember





Wendelstein, Brannenburg

sonntags, 11:00 Uhr
Juni – Oktober



Hochfeln, Bergen

Berggottesdienst für ALLE.
Inklusiv und barrierefrei.
Sonntag, 21. Juni, 11:00 Uhr



Alle Termine und aktuelle
Informationen



Kirche gehört zu Bayern wie seine Berge

INTERVIEW mit der bayerischen
Staatsministerin für Tourismus
Michaela Kaniber



Warum ist Tourismus in Bayern und speziell in Oberbayern ohne Kirche schwer vorstellbar? MK: Für mich gehört Kirche genauso zu Bayern wie unsere Berge und Seen. Die Kirchen sind Orte, an denen Glaube und Heimat zusammenfinden. Sie prägen Landschaft und Ortsbild, laden zum Innehalten ein und lassen christliche Werte lebendig werden – sei es durch ihre Baukunst, die Malerei, die Musik oder einfach die Gemeinschaft, die sie ermöglichen. Gerade hier spürt jeder Gast, dass Tradition und Glauben unser Leben im Land fest verwurzelt haben.

Wo haben die Kirchen in diesem Bereich Ihrer Meinung nach Stärken, was zeichnet Kirche im Tourismus aus? MK: Unsere Kirchen öffnen ihre Türen für alle, die sich interessieren, und sie tun das mit echter Herzlichkeit. Neben den Gottesdiensten sind es die Feste, Prozessionen, Konzerte und Bräuche, die zeigen: Der christliche Glaube durchdringt unser Leben und macht Kirche zum Kraftort für Einheimische und Gäste. Beim Kirchenbesuch, aber auch bei der Teilnahme an unseren kirchlichen Festen erfährt man Kulinarik, Gastfreundschaft, Kultur und Gebet in einer ganz besonderen Mischung – nahbar und mit Bodenhaftung.

An welchem spirituellen Ort im Erzbistum München und Freising fühlen Sie sich denn persönlich besonders wohl, haben Sie da einen besonderen Kraftort?

MK: In jeder Kirche. Ganz besonders in meinen Stadtkirchen Bad Reichenhall, St. Nikolaus und in Bayerisch Gmain St. Nikolaus v.d.Flüe. Aber auch die Salinenkapelle in Bad Reichenhall. Diese Orte verbinden Heimat, Natur und Glauben auf eine ganz besondere Weise und sind jedes Mal ein Platz, der mir Kraft gibt.

Gastfreundschaft ist nicht nur für die Kirche ein großes Thema: Sie kommen selbst aus dem Berchtesgadener Land, aus einem Gastwirtschaftsbetrieb. Wie haben Sie den Tourismus dort erlebt und wie hat er sich verändert?

MK: Ich bin stolz darauf, ein „Wirtsdirndl“ zu sein. Gastfreundschaft lernt man so von klein auf in der Wirtsstube – herzlich, direkt, ohne Schnörkel. Früher kamen Gäste vor allem wegen Landschaft und Erholung nach Bayern, heute suchen viele auch das echte Erlebnis, Authentizität und das Gefühl, willkommen zu sein. Der Tourismus ist vielfältiger und anspruchsvoller geworden, aber das Grundgefühl von Zusammenhalt und ein offener Umgang miteinander sind geblieben. Die Kirchen spielen dabei eine große Rolle und sind oft der Ort, an dem Gemeinschaft und Werte spürbar werden. Das macht unsere Region besonders und so wertvoll, auch für kommende Generationen.

Was wünschen Sie dem Erzbistum bzw. der Tourismusseelsorge für die Zukunft?

MK: Ich wünsche dem Erzbistum und der Tourismusseelsorge viel Kraft, die Aufgaben verantwortungsvoll und mit Herz weiterzuführen. Mögen unsere Kirchen Orte bleiben, die die Wurzeln unserer Kultur und unseres Glaubens bewahren, die den Familien, Jung und Alt Inspiration und Halt geben. Das Zusammenleben, der Zusammenhalt und die Weitergabe unserer christlichen Werte und Traditionen liegen mir besonders am Herzen. —

Altötting – Herz Bayerns

Der historische Kapellplatz Altöttings ist das Herzstück der Stadt.

Stets dabei, aber ganz dezent ist der unverwechselbare Geruch des Weihrauchs. Altötting ist untrennbar mit dem Duft des Baumharzes verbunden – nicht nur als Wallfahrtsort. Nur wenige Schritte vom Kapellplatz entfernt befindet sich die Weihrauch-Manufaktur mit Museum Kilwing. Auf Schautafeln warten Informationen von der Botanik, der medizinischen Anwendung, über das Brauchtum bis hin zu den Einsatzgebieten des Weihrauches und der Kräutermischungen. Ein Ausflug nach Altötting ist mehr als nur eine Reise – es ist eine Begegnung mit Tradition, Spiritualität und Achtsamkeit.

Weihrauch hat eine lange Geschichte, die von Indien über Afrika bis nach Altötting in Deutschlands wohl einziges Weihrauchmuseum reicht.



Foto: © A. Scherfler



IMPRESSUM

Erzdiözese München und Freising (KdöR) vertreten durch das Erzbischöfliche Ordinariat München, Generalvikar Christoph Klingan
Kapellenstr. 4, 80333 München

Verantwortlich für den Inhalt:

Ressort Seelsorge und kirchliches Leben,
Fachbereich Tourismus und Sport,
Schrammerstr. 3, 80333 München
Realisierung des Produkts mit der
Stabsstelle Kommunikation, Visuelle Kommunikation

Text: Robert Hintereder,

Fachbereich Tourismus und Sport

Weitere Texte von: Alois Bierl, St. Michaelsbund

Bildnachweis: U1 Kloster Beuerburg (Hintergrund:
Dietmar Denger), iStock.com (Porträt: LeManna,
bearb. durch elfgenpick); U2 pixabay (wal_172619);

S. 3 EOM (Kardinal Marx, Lennart Preiss);

S. 4 Offene Tür (DG Kunstraum); S.4–5 St. Kastulus

(S. Wameser); S. 5 Altar Dorfen (R. Kiderle);

S. 5 Beuerberg/Klostergarten (C. Schalasky);

S. 6–8 A. Zwiefelhofer (privat); S. 9–10 Tegern-

see/D. Denger; S. 11 Grab (M. vanBeveren);

S. 12 Dr. Kürzeder (R. Kiderle); S. 13 Bett

(D. Denger); S. 14 St. Bartholomä (Tourist Informa-

tion Schönau a. Königssee); S. 16–17 Kloster Maria
Eck; S. 18 Schuhe (Pixabay/hiking-1053157_1280);
S. 19 Pixabay_nature-6626253; S. 20–21 DG Kunst-
raum; S. 23 St. Nikolaus/Hasenberg; S. 24
München Tourismus (Jan Saurer); S. 25 Innenraum
(A. Bunz), Hahn Orgelbau (Kais); S. 26–27 Krebs
und Fegg (W. Krebs privat), S. 28 Kabarettist
(S. Schweiger); S. 29 (pixabay_meadow-2667461);
S. 30–31 Herrenrast (A. Brandl); S. 34 Familie auf
Fahrrad (Pixabay_bicycles-5661632); S. 35 Dorfen
(Landkreis Erding), Altar (R. Kiderle); S. 37 St. Kastulus
(A. Bunz); S. 38 St. Kastulus (S. Wameser);
S. 39 Hintergrund/Haus (pixabay_house-3591631);
S. 40 Unternberg (Ruhpolding Tourismus),
Kapelle_Zugspitzplatt (Bayerische Zugspitzbahn);
Wendelstein (T. Kujat), Hochfelln (R. Kiderle);
S. 42 M. Kaniber (P. Regnet); S. 44/45 Luftaufnah-
me (K. Vierlinger), Weihrauch (beide A. Scherfler);
S. 47 iStock.com (Frank Wagner, CoffeeAndMilk)

Gestaltung: elfgen pick gmbh & co. kg

Druck: Universal Medien GmbH

Papier: Nautilus SuperWhite, hergestellt aus 100 %
Altpapier, FSC®-zertifiziert, ausgezeichnet mit dem
EU Ecolabel und dem Blauen Engel

Die Kompensation der CO₂-Emissionen erfolgt
über Klimaschutzprojekte des kirchlichen

Kompensationsfonds

Klima-Kollekte gGmbH

UID-Nummer:

DE811510756



ANZEIGE



**ENTDECKEN SIE DIE KULTUR
MAGISCHER UND HEILIGER
DÜFTE – BOTANIK, MEDIZIN,
BRAUCHTUM, WELTWEIT.**

Foto: © A. Scherfler

Willkommen im Weihrauch Museum Kilwing in Altötting!

Kapellplatz 2 – Neuöttinger Straße
84503 Altötting

Öffnungszeiten Museum & Shop

Mo, Mi, Sa: 10:00–14:00 Uhr

Di, Do, Fr: 10:00–17:00 Uhr

Eintritt frei!

Führungen: Anmeldung (erforderlich)

E-Mail: info@weihrauch-manufaktur.de

Telefon: 08671 957106-0

Alle weiteren Infos zu Führungen,
Preisen und speziellen Angeboten
finden Sie auf

www.weihrauch-manufaktur.de



**TRADITION AUS MÜNCHEN.
HANDWERK MIT ZUKUNFT.**



Tel.: 089 81 88 77 71
info@zimmereifrank.de

www.zimmereifrank.de



LEBENSÄRÄUME IM GRÜNEN

Mit handwerklicher Tradition gestalten
wir Orte zum Verweilen.



BESTÄNDIGKEIT ÜBER GENERATIONEN...

Ein Dach, das schützt – gebaut mit
regionaler Verantwortung.



MEHR RAUM ZUM LEBEN

Innenausbau mit Sorgfalt – für Räume,
in denen man sich zuhause fühlt.

- CARPORTS • GARTENHÄUSER • MODERNISIERUNG • RESTAURIERUNG • SANIERUNG • ANBAU
- UMBAU • DACHAUSBAU • DACHFENSTER • DACHGAUBEN • DENKMALPFLEGE • DENKMALSCHUTZ

Sinnstifterorte

**Ziele, die inspirieren – Sinn und Orientierung
haben einen Ort.**

Sehnen Sie sich nach schönen Orten, ausreichend Ruhe, persönlicher Inspiration oder Erlebnissen in der Natur? Das Erzbistum München und Freising bündelt mit dem Projekt Sinnstifterorte die besten Angebote. Besuchen Sie unsere Kirchen und Klöster, Pilgerwege und Rastplätze, spirituellen Angebote und kulturellen Highlights! Auf der Webseite erfahren Sie mehr zum Projekt und finden zusätzliche Informationen zu allen sinnstiftenden Orten.



sinnstifterorte.de

SINNSTIFTERORTE

Ganz in meinem Sinne

Ziele, die inspirieren



Neugierig? Mehr unter
sinnstifterorte.de





KLOSTER
BEUERBERG

SPEISEN. SCHLAFEN. FEIERN. TAGEN. KULTUR.

Nach der sensibel ausgeführten Generalsanierung
hat das Kloster Beuerberg seine Pforten wieder geöffnet –
als kirchliches Kulturzentrum mit erstklassigem Hotel,
Seminarhaus und Ausstellung.

Weitere Informationen: www.klosterbeuerberg.de

FOTO: DIETMAR DENGEL